



**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

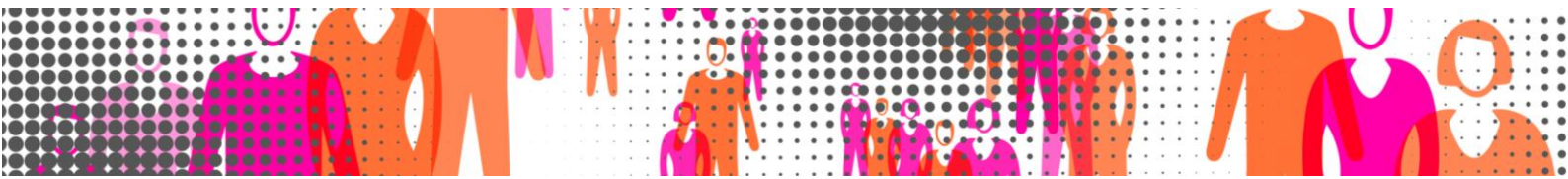
Call for Papers

Das Politische der Architektur

**Sitzung der Ad-hoc-Gruppe 13 auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Architektur ist politisch, in vielerlei Hinsicht. Mindestens fünf Aspekte des Politischen der Architektur und von Architekturpolitik lassen sich unterscheiden. Zunächst wird Architektur, vor allem in Gestalt monumentaler Bauten, oft als Ausdruck von Macht und Herrschaft gedacht. Soziologisch wäre allerdings besser von einem *Modus* zu sprechen, in dem die Architektur Macht, Ungleichheit oder Hierarchie *miterzeugt* (statt diese nur noch auszudrücken). Diese politische oder gesellschaftliche Aktivität von Architektur zeigt sich zum Beispiel in kolonialen Zusammenhängen: Europäische Architektur war und ist selbst ein Modus der Ausübung kolonialer Herrschaft, so jedenfalls eine These. Politisch ist Architektur zweitens darin, dass sie Räume schafft, aber auch einschränkt. Architektur kann bestimmte Formen des sozialen Lebens ermöglichen, sie kann aber auch, im Verbund mit entsprechenden Diskursen und Praktiken, zur Regulierung und Einhegung von Bevölkerung beitragen. Architekturen weisen Orte zu, sie erzeugen zentrale und periphere gesellschaftliche Bereiche, sie schaffen Gleichheiten und Ungleichheiten. Drittens ist Architektur politisch in dem Maße, in dem sie umstritten ist, und mit der Frage, ob und wie gebaut (und historische Architektur z.B. wiederaufgebaut oder bewahrt) werden soll, wird auch über die kollektive Verortung in der Geschichte befunden. Architektur ist viertens in dem Moment politisch, in dem sie zum Gegenstand systematischer Zerstörung wird, sei es in Form einer Gewalt, die auf bestimmte Lebensweisen, historisch-kulturelle Verortungen und politische Werte zielt, oder im Zuge des Klimawandels. Fünftens ist Architektur politisch in der Frage, was überhaupt als solche gilt: Sind mit „Architektur“ nur die Praktiken und Artefakte der Profession gemeint (und von wem und welchen Institutionen), insbesondere jene, die Eingang in die Architekturgeschichte und -theorie finden, oder sind darunter auch die gebauten Artefakte der Infrastrukturen, die durch Gebäude und Infrastrukturen erzeugten Siedlungsstrukturen und das Territorium (Landschaftsarchitektur) mitgedacht? Geht es also um die gesamte architektonische oder gebaute materielle Kultur einer Gesellschaftsform?

Die ad hoc-Gruppe möchte in diesen (und ggf.) weiteren Dimensionen *das Politische der Architektur* erörtern: verstanden als die materielle Kultur, die auf Gesellschaft bezogen ist und diese miterzeugt, zu Imaginationen, gesellschaftlicher Identität und Geschichte ebenso beiträgt wie zu Verungleichungen, Hierarchien, Ausgrenzungen.





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Erwünscht sind Beiträge zu konzeptionellen, methodischen und empirischen Fragen: Wie verändert sich der Begriff des Politischen, wenn Gesellschaft in Gestalt von Architektur, also in ihrer Materialität verstanden wird? Wie (und mit welchen soziologischen Theorien) lässt sich das Politische der Architektur begreifen? Ebenso begrüßen wir Fallstudien, die das Politische der Architektur in den verschiedenen oben angesprochenen Dimensionen des Politischen und den Praktiken von Architektur sichtbar machen – im europäischen, gern aber auch im außereuropäischen Kontext.

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)
bis zum 30.04.2026**

an: anna-lisa.mueller@uni-bielefeld.de und susanne.krasmann@uni-hamburg.de

Organisation: Anna-Lisa Müller (Universität Bielefeld) und Susanne Krasmann (Universität Hamburg)

